

Un peuple isolée dans l'arrière-pays brésilien

Objekttyp: **Abstract**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie
= Swiss journal of geography = revue suisse de géographie =
rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **13 (1958)**

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

daß bei dieser Bergbevölkerung, trotz dem niederen Bildungsstand die Tendenz zur Rassentrennung, eine gewisse Scheu vor Vermischung zu beobachten ist. Der Export seltener Hölzer hielt wahrscheinlich im Anfang die Verbindung mit der Kulturbewölkerung der Küstengegend noch aufrecht. Als dann aber diese Hölzer immer spärlicher zu finden waren, drohte die gänzliche Vereinsamung. Zum Glück für die Bevölkerung fand ein anderes Produkt, nämlich ihre Tongefäße, Anklang bei den Küstenbewohnern. Die Bewohner des Sertãos begannen aus dem blaugrauen Ton ihres Landes Gefäße herzustellen, die wegen ihrer Porosität ein Maximum von Verdunstungskälte erzeugen. Darin aufbewahrte Flüssigkeiten bleiben deshalb auch bei größter Hitze stets viel kühler, als in den Gefäßen aus rotem Ton, die sonst in Brasilien allgemein verwendet werden. Wegen dieser Eigenschaft finden die blaugrauen Gefäße aus der Serra do Talhado auf den Jahrmärkten guten Absatz. Die kleine Industrie ermöglicht daher den Bewohnern des Sertãos ein bescheidenes Dasein.

DOLCIDIO DE MOREIRA forschte in den Archiven von Santa Luzia und noch anderen Orts nach, um Näheres über die Geschichte der Besiedlung des Gebietes zu erfahren. Aus den sehr spärlichen Dokumenten ging hervor, daß die ersten Bewohner das Land in der Serra do Talhado im Jahre 1702 in Besitz genommen hatten. Die Zivilregister von Santa Luzia enthalten indes nur wenige, summarische Angaben über die Bewohner des Sertãos. MOREIRA kam aber zu der überzeugenden Ansicht, daß hier kein neuer Indianerstamm entdeckt worden sei, sondern nur eine Art verborgener «Favela». Favela nennt man bekanntlich die Siedelungen in versteckten Winkeln der Vorstädte von Rio de Janeiro, wo nach der Sklavenbefreiung Neger ihre primitiven Behausungen aus Bambus, Sapégras, Lehm und altem Blech errichtet hatten, und wo sie ihr einfaches Leben nach ererbten afrikanischen Gebräuchen vermischt mit europäischen Sitten und Unsitten verbringen.

Die Flucht von Sklaven aus der Küstenzone nach den einsamen Weiten des Hinterlandes wurde häufiger, als in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts der Einfluß der Parteien für Aufhebung der Sklaverei mächtiger wurde und freiheitlichere Gesetze erlassen wurden. Es sei in diesem Zusammenhang hier an einige geschichtliche Daten erinnert:

Im Jahre 1849 wurde durch einen Transport von Negersklaven aus Afrika das gelbe Fieber nach Brasilien eingeschleppt, das lange Zeit hier in furchtbarer Weise wütete. Im Jahr 1850 wurde deswegen das Verbot des Imports von Sklaven aus Afrika erlassen. 1871 wurde sodann auf Antrag des verdienstvollen Staatsmannes BARAO DO RIO BRANCO ein Gesetz erlassen, wonach Kinder von Sklavinnen von Geburt an frei sein sollen. Endlich wurde im Jahr 1888 durch das «Lei Aurea» genannte Gesetz die Sklaverei in Brasilien überhaupt aufgehoben. Damit entfiel naturgemäß auch der Anlaß zur Flucht von Sklaven, während umgekehrt die Isolierung der Bevölkerungen gewisser Gebiete sich steigerte. Die «Neu»entdeckung wird aber vielleicht doch dazu beitragen, daß diese Isolierung sich in absehbarer Zeit in fruchtbare Kontakte verwandelt.

UN PEUPLE ISOLÉE DANS L'ARRIÈRE-PAYS BRÉSILIEN

Il y a quelques années parvint de l'intérieur du Brésil une nouvelle selon laquelle on aurait découvert un peuple indien inconnu jusqu'ici. Le journal «O Estado de São Paulo» envoya un collaborateur sur place pour apprendre si cela correspondait aux faits. Le correspondant, D. DE MOREIRA, trouva des habitants à la peau foncée qui parlaient le portugais et demeuraient dans des huttes primitives. D'après ses recherches, il s'agit de descendants d'anciens esclaves noirs qui s'étaient enfuis des plantations et qui étaient, depuis lors, tombés dans l'oubli.